

Stalingrad - ein überflüssiger Gedenktag?

Die deutsche Regierung findet ein Gedenken an den 75. Jahrestag der Schlacht um Stalingrad nicht nötig



Die „Mutter-Heimat-Statue“ auf dem Mamajew-Hügel im russischen Wolgograd, dem früheren Stalingrad. Sie wurde 1967 zum Gedenken an den Sieg der Roten Armee über die Deutschen errichtet.¹

Hintergrund – Der Krieg gegen die Sowjetunion

Am 22. Juni 1941 überfiel Hitler-Deutschland die damalige Sowjetunion. Der Krieg gegen die verhassten Kommunisten begann und der Nichtangriffspakt mit Stalin wurde gebrochen. Mit fast 3 Millionen Soldaten und zusätzlichen 600.000 Soldaten aus verbündeten Staaten drang die deutsche Wehrmacht vor – ausgestattet mit 3.600 Panzern und 600.000 Motorfahrzeugen.²

Die Sowjetunion war in den Augen Hitlers der Träger des „jüdischen Bolschewismus“. „Im russischen Bolschewismus haben wir den im 20. Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich die Weltherrschaft anzueignen“, schrieb Hitler in „Mein Kampf.“ Für die Nazis waren die Russen „Untermenschen.“ Hitler versprach sich neuen Lebensraum im Osten, die Ausbeutung der russischen Wirtschaft und versprach sich Millionen von russischen Zwangsarbeitern, die für Deutschland arbeiten sollten. Noch bevor der Krieg begann wurde die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und der sowjetischen Führungsschicht fest geplant.

1 Foto: Vietentours.com

2 Lebendiges Museum Online, 2. Weltkrieg, Der Überfall auf die Sowjetunion. Webseite: www.dhm.de

Im Jahr 1941 eilen die Deutschen von Erfolg zu Erfolg und am Jahresende 1941 waren die Deutschen weit in die damalige Sowjetunion eingedrungen. Die Deutschen hielten bereits Weißrussland und weite Teile der Ukraine besetzt. Im Spätsommer 1942 erreichte die Deutsche Machtausdehnung im Osten ihren Höhepunkt. Und nun kam es ab dem 23. August 1942 zur Schlacht um Stalingrad, jener Stadt die nach dem Führer des Landes – Josef Stalin – benannt war, und weshalb ein hohes Prestige an diese Stadt gebunden war.

Stalingrad – ein Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg

Zunächst sah es so aus, als könnten die Deutschen innerhalb von wenigen Tagen die ganze Stadt einnehmen. 90 Prozent der Stadt war von den Deutschen erobert. Ab 23. August bombardierte die Deutschen einen Monat lang die Stadt. Die gefürchteten Sturzbomber, die mit erschreckenden Sirenen ihre Bomben abwarfen, führten zu Zehntausenden toten Zivilisten. Mit enormen Verlusten konnten die Rote Armee die Stadt jedoch halten.

In der zweiten Phase der Schlacht kreiste die Rote Armee die Deutschen großräumig ein. Die sechste Armee mit 260.000 Soldaten unter der Führung von General Paulus wurden eingekesselt. Nachdem Hitler einen Ausbruchversuch verbot und die erhoffte Hilfe von Außen für die Deutschen misslang, kam es am 2. Februar 1943 zur Kapitulation und Niederlage bei Stalingrad.



General Paulus geht am 31.1.1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft ³

3 Foto: Wikipedia. Schlacht um Stalingrad.

Nach Einschätzung des Deutschen Historischen Museums⁴ verloren etwa 400.000 russische Soldaten und ca. 150.000 Deutsche Soldaten ihr Leben in Stalingrad, ca. 91.000 Deutsche kamen in Kriegsgefangenschaft von denen nur 5.000 – 6.000 lebend nach Deutschland zurückkehrten. Auch etwa 400.000 Tote auf Seiten der Zivilbevölkerung waren zu beklagen.

Die Schlacht um Stalingrad wurde die erste vernichtende Niederlage im Krieg gegen die Sowjetunion. Sie markierte einen Wendepunkt und von nun an wurden die Deutschen immer weiter zurückgedrängt – bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945.

Welches Gedenken ist angemessen?

75 Jahre nach dem Sieg der Roten Armee, stelle ich mir die Frage, welches Gedenken ist aus deutscher Sicht angemessen? Einerseits war es ein guter Tag, weil Hitler und sein menschenverachtender Rassenwahn eine schwere Niederlage erlebten. Andererseits ist es eine schwere und traurige Erinnerung, weil so viele unschuldige Menschen und Soldaten ihr Leben verloren. Schließlich ist es ein kaum vorstellbares Opfer von etwa 800.000 Toten und eine völlig zerstörte Stadt, welches die Menschen der damaligen Sowjetunion erbrachten.

Eine ausgewogene und einfühlsame Dokumentation finden Sie bei youtube unter dem Titel „Apokalypse Stalingrad.“⁵ In dieser Doku werden zahlreiche Kinder und Jugendliche interviewt, die damals vor Ort die Schlacht miterlebten und überlebten. Mich haben diese Bilder betroffen gemacht und auch zum Schreiben dieses Artikels bewegt.

Die russische Gedenkfeier

Am 2. Februar 2018 beging Russland den 75. Jahrestag des Sieges über die Deutsche Wehrmacht bei Stalingrad. Es ist für Russland ein sehr wichtiger Tag, ein Wendepunkt im Kampf gegen die deutschen Faschisten, ein Wendepunkt im zweiten Weltkrieg. Stalingrad ein Tag, an dem man dem wendebringenden Sieg aber auch den unvorstellbar vielen Opfern gedenkt, die sowohl Soldaten als auch Zivilisten erbrachten. Zu den Feierlichkeiten kamen noch Veteranen, die in Stalingrad gekämpft haben und überlebten. Präsident Putin sagte in seiner Gedenkrede, er verbeuge sich tief vor der Leistung der Soldaten und Menschen während der Schlacht um Stalingrad.



Der russische Präsident Putin mit zwei Stalingrad-Veteranen ⁶

4 Arnulf Scriba: „Die Schlacht um Stalingrad“. Erschienen am 19.05.2015 bei www.dhm.de.

5 Apokalypse Stalingrad. www.youtube.com/watch?v=VZBlv5Ht7J8. (Teil 1) und www.youtube.com/watch?v=oX3KsUk4uBo (Teil 2)

6 Bild: www.flowersofstalingrad.com

Gedenken ohne führende Vertreter Deutschlands

Die deutsche Bundesregierung hat zu den Gedenkfeiern keine offizielle Delegation nach Wolgograd entsendet. Nur der deutsche Botschafter in Russland Rüdiger von Fritsch war anwesend. Ansonsten war niemand da um zu gedenken, um an einer Versöhnungsarbeit mitzuwirken. Niemand war da, der der russischen Bevölkerung zeigt, dass man Anteil nimmt, dass uns als Deutsche die enormen Opfer auf russischer Seite auch etwas angehen. Niemand war da um zu zeigen, dass man Interesse an Versöhnung mit den Menschen in Russland hat. Wie kann das sein? Wieso geht eine deutsche Regierung so unwürdig und historisch verantwortungslos mit diesem außerordentlichen Gedenktag um?

Die schlüssigste Antwort erscheint mir hierfür die Erklärung von Rudolf Hänsel in seinem Artikel bei Rubikon.⁷ Hänsel argumentiert, wenn man auf der einen Seite wieder deutsche Soldaten im Rahmen der US-geführten NATO vor den Grenzen Russlands stationiert und gleichzeitig in würdiger Weise dem Überfall und der Niederlage der Deutschen bei Stalingrad gedenkt, so ist das ein Widerspruch. Es passt nicht, dass man einerseits Russland militärisch im Rahmen der NATO konfrontiert und gleichzeitig in Wolgograd für die Weltöffentlichkeit eine Versöhnung mit Russland demonstrieren würde.



Weder Bundeskanzlerin Merkel, noch Bundespräsident Steinmeier noch Außenminister Gabriel nahmen an den Gedenkfeiern im heutigen Wolgograd (früher Stalingrad) teil.⁸

Sind Tote bestimmter Nationen mehr Wert als Tote von anderer Nationen?

Je mehr ich mich mit diesem Gedenktag beschäftige umso mehr entsteht bei mir eine grundsätzliche Frage: Sind Tote bestimmter Nationen mehr Wert als andere? Es ist gut, dass in Deutschland der Holocaust seit Jahrzehnten thematisiert wird und die entsetzlichen Verbrechen dieses nationalsozialistischen Rassenwahns als Mahnung im Bewusstsein bleiben. Gleichzeitig frage ich mich: Das russische Volk hat etwa 27 Millionen Tote im 2. Weltkrieg verloren. Nazi-Deutschland hat auch dies zu verantworten und eine deutsche Regierung, eigentlich jeder Deutsche sollte sich bewusst sein, welches unermessliche Leid, welche hohen Verluste die deutschen Faschisten den Menschen in der damaligen Sowjetunion zugefügt haben. Was ist das für eine eigenartige Entwicklung, dass man richtigerweise den jüdischen Toten gedenkt, jedoch auf der anderen Seite ein Gedenken für die russischen Opfer nicht stattfindet?

Ich finde es ist ein erschreckender moralischer Tiefpunkt, dass es eine deutsche Regierung nicht mehr nötig findet, den Sieg über Nazi-Deutschland bei Stalingrad zu gedenken und sich an der Versöhnung zwischen diesen ehemals im Krieg stehenden Nationen zu beteiligen.

⁷ Rudolf Hänsel: „Kein deutscher Kniefall in Wolgograd.“ Erschienen am 7.2.18 bei www.rubikon.news.

⁸ Fotos: Quelle Wikipedia.

Gelungene Beispiele für Versöhnung und Völkerverständigung

Fünf Jahre zuvor, beim 70. Jahrestag 2013, beteiligte sich Deutschland aktiv an diesem bedeutungsvollen Gedenktag. Nachkommen deutscher Stalingradkämpfer waren extra angereist - als Zeichen der Versöhnung - und sie zeigten sich tief bewegt von den Eindrücken. „Als ich im Museum das Panorama dieser grausamen Schlacht sah, musste ich weinen“ sagte Rolf Weber aus Frankfurt.⁹ Das Osnabrücker Symphonieorchester gab zu den Gedenkfeiern mehrere Konzerte in Wolgograd, eines gemeinsam mit dem Wolgograder Philharmonischen Orchester. Im Interview mit dem Deutschlandfunk sagte der damalige Geiger des Orchesters Christian Heinecke über die Resonanz: „Die war enthusiastisch. Standing Ovations, Bravorufe – es war sehr bewegend, weil ich zufällig von meinem Geigenpult aus einen Veteranen im Blick hatte, der, so wie man sie kennt, mit Orden bepackt, dort saß und sich am Ende die Tränen aus den Augen gewischt hat.“¹⁰ Diese Erfahrungen zeigen, dass gestaltetes Gedenken Menschen tief berühren kann, versöhnende und verbindende Gefühle entstehen. Das Gedenken ist ein Zeichen, dass den Deutschen das Verbrechen und Leid in Stalingrad, das Opfer des russischen Volkes nicht vergessen haben.



Christian Heinecke, Geiger des Osnabrücker Symphonieorchesters, hatte die Idee zu einem gemeinsamen Konzert in Wolgograd. Von den Erfahrungen im Jahr 2013 war er und seine KollegInnen des Orchesters tief bewegt.

Wie Tagesschau und Handelsblatt über den Gedenktag 2018 berichten

In deutschen Leitmedien wie in der Tagesschau¹¹ oder dem Handelsblatt lässt sich die heutige Gesinnung gegenüber Russland erkennen: "Wie Russland die Schlacht um Stalingrad heute ausnützt" titelt Andre Ballin seinen Artikel im Handelsblatt.¹² Die Gedenkfeiern würden benützt um Rekruten zu werben. In die gleiche Richtung des Ausnützens des Stalingrad-Gedenkens geht die Tagesschau im Interview mit dem jungen Historiker Sönke Neitzel. Er wirft Putin vor, sich aus der Geschichte das herauszuholen, was er brauchen kann, wie aus einem Wühltisch. Anstatt Anteil zu nehmen, zu gedenken und den wichtigen Sieg über das faschistische Deutschland der damaligen Zeit zu würdigen, belehren Neitzel und Ballin in arroganter Weise die Menschen in Russland. Mir verschlägt es die Sprache bei solch einseitigen, stimmungsmachenden Berichten. Ich finde den Verlust an Mitgefühl und objektiver Anteilnahme, die einseitige Meinungsmache in solchen Berichten besorgniserregend. Sie sind geeignet um Spaltungen zwischen Nationen zu fördern und die Konfrontationsstimmung weiter zu befeuern.

⁹ Kränze und Militärparade zum Gedenken an Schlacht von Stalingrad. Erschienen unter www.haz.de am 02.02.2013

¹⁰ Anastassia Boutsoko: „Für Stalingrad mit Liebe“ erschienen bei www.dw.com am 05.02.2013

¹¹ www.tagesschau.de: Militärparade zum Gedenken an Stalingrad. Interview mit Sönke Neitzel. Erschienen am 02.02.18 um 15.30 Uhr.

¹² www.handelsblatt.com. Andre Ballin: "Wie Russland die Schlacht um Stalingrad heute ausnützt. Erschienen am 02.02.18 um 17.02 Uhr.

Es gibt auch positive Beispiele¹³, die sich um eine sachliche Urteilsbildung zu diesem Gedenktag bemühen und welche die Notwendigkeit um Verständigung und Versöhnung zwischen Deutschland und Russland betonen. Leider finden sich diese fern von Deutschlands Leitmedien.

Fazit

Das unwürdige Fernbleiben führender deutscher Politiker zum 75. Stalingrad-Gedenktag ist ein Ausdruck für den dominierenden politischen und medialen Zeitgeist, der ein Feindbild gegenüber Russland zur öffentlichen Meinung erheben will. Ein Bild des gemeinsamen Gedenkens, das Bild von Menschen, die sich verständigen, mitfühlen und einen Prozess der Versöhnung gestalten, der nicht selten zu Berührung und Tränen führt – das ist medial nicht erwünscht – es passt nicht in den ständig wiederholten Deutungsrahmen eines angeblich aggressiven Russlands, das sich angeblich wieder andere Länder einverleiben will. Das Fernbleiben einer deutschen Delegation zeigt für mich einen erschreckenden Verlust an Moralität und ein Mitmachen an der US-geführten und durch die Nato durchgesetzten Konfrontation mit Russland.

Meine Erfahrung ist, dass die meisten Menschen, denen ich von diesem unwürdigen Umgang mit dem Gedenktag erzähle, betroffen sind und sich wünschen, auch die russischen Erfahrungen und Sichtweisen im Umgang mit dem Westen mehr miteinzubeziehen. Im persönlichen Gespräch bietet sich manche Möglichkeit, Verständnis und Versöhnung von deutscher Seite gegenüber den Menschen in Russland zu fördern.

13 www.rubikon-news.de. Ulrich Heyden: „Die Stalingrad-Abrechnung“. Erschienen am 05.02.18.